Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Ueber die Durchzugsfrequenz nordischer Stelzvögel im Binnenlande

Heyder, Richard

1925

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86899

Visual Library

Wurzeln, Stengeln, Gras und dergleichen". BREHM berichtet ebenfalls von einem umfangreichen Bau.

Das letzte Nest, das ich fand, stand in einem Grasbüschel und war von außen nicht zu sehen. Den Eingang bildete ein etwa 5 cm langer, von Gras überdachter Gang. Es stand in einer 11 cm breiten und ca. 7 cm tiefen Mulde direkt auf dem Sand und hatte eine Wandstärke von 1 cm[1]). Als Baumaterial waren dürre Grasstengel und Wurzeln und zur Innenauspolsterung einige wenige Federn verwendet worden. Der Nestboden war so dünn, daß die Jungen fast auf dem Sande saßen. BERNHARDT und KÖHLER erklärten mir, daß die Nester, die sie fanden, den Wiesenpiepernestern sehr ähnlich waren. Jedenfalls haben wir keine Brachpiepernester gefunden, die auch nur annähernd solche Dimensionen hatten, wie die im NAUMANN erwähnten. Für unsere Gegend trifft seine Angabe nicht zu.

Ueber die Durchzugsfrequenz nordischer Stelzvögel im Binnenlande

von Rich. Heyder, Oederan

Mit Ausnahme einiger Kriegsjahre habe ich seit dem Jahre 1911 regelmäßig Ausflüge nach einem mir leidlich bequem liegenden Teichgebiet gemacht. In erster Linie geschah dies, um das Gebiet faunistisch unter Kontrolle zu halten, in zweiter, um tiefer in die Kenntnis der Lebensweise einzudringen, immer aber in der steten Hoffnung, die Artenkenntnis auch auf mir unbekannte Spezies auszudehnen, wie sie nur der Durchzug zu uns bringt, und dabei bescheidene Entdeckerfreuden zu durchleben. Teichgelände sind nun einmal hierfür die lohnendsten Exkursionsziele, weil sich in ihnen eine größere Mannigfaltigkeit an Vogelleben auf engerem Raume darbietet als in anderen Landschaftsformen des Binnenlandes. Alljährlich füllen sich dann auf diese Weise die Notizbücher so vieler „Teichläufer" mit Einträgen über die vorgefundenen Vogelarten, ohne freilich je einen anderen Zweck zu erfüllen, als das Gesehene festzuhalten und das Gedächtnis zu entlasten. Eine methodische Bearbeitung wird meist als undankbar angesehen, und die mühsam gesammelten Erfahrungen hinterlassen nur selten so sichtbare Spuren, daß auch andere davon profitieren können. Die bei meinen Fahrten gewonnenen Einblicke gestatten mir u. a. einige Bemerkungen darüber, in welcher Weise wir uns wohl den Durchzug der

[1]) Auch die anderen von mir beobachteten Nester waren etwas kleiner als Feldlerchennester, standen in kleinen Mulden und waren keineswegs „ziemliche Klumpen" oder „große Baue".

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

nordischen Stelzvögel aus den Familien der Regenpfeifer, der Strand- und Wasserläufer und der Brachvögel durch das Binnenland vorzustellen haben. Es erscheint auf den ersten Blick überflüssig, sich über eine derartige Frage zu verbreiten. Aber es gilt zu bedenken, daß auch in der neueren Literatur Teilprobleme des Vogelzuges Darstellungen gefunden haben, die unter sich weit auseinanderlaufen und deshalb noch immer heftig umstritten sind.

Das den Vogelzug so umfassend behandelnde Werk von FRIEDRICH VON LUCANUS[1]) erwähnt einen binnenländischen Durchzug von Stelzvögeln nordischer Herkunft nur sehr beiläufig. Dies wohl deshalb, weil alle bisherigen und hierher gehörigen Ringergebnisse, auf welche der Verfasser vor allem seine Schlüsse aufbaut, nur littorale Fundorte ausweisen. Er ist daher auch geneigt, einen in Pommern erbrüteten Rotschenkel, der Ende August seines Erbrütungsjahres bereits an der Rhonemündung in Südfrankreich erbeutet wurde, theoretisch einen Reiseweg „längs der Küsten" durchführen zu lassen. Wenn ich den Verfasser recht verstehe, so meint er mit diesem Ausdruck in Analogie mehrfacher sonstiger Erklärungen eine Umgehung der Pyrenäenhalbinsel im Sinne seiner „westlichen Küstenzugstraße." Ist es nicht weit zwangloser, für dieses Tier einen Zug quer durch das Binnenland anzunehmen? Der binnenländische Beobachter weiß, daß der Durchzug nordischer Wasserläufer keineswegs so unbedeutend ist, daß er als Ausnahme oder als von untergeordneter Bedeutung gewertet werden kann. Wenn er den wahren Umfang dieses Zuges auch nur mehr ahnen als wahrnehmen kann, so liegt das daran, daß der Zug dieser Arten bei Nacht stattfindet und ihm nur übrig bleibt, den Abglanz desselben zu sehen, nämlich die Unterbrechungen des Zuges.

Wie sich dieselben geltend machen, möchte ich mit einigen Worten schildern. Vorher aber sind einige Bemerkungen über das Beobachtungsgebiet selbst unumgänglich notwendig. Aus praktischen Gründen beschränkte ich meine Untersuchung auf einen einzigen Teich, den Großhartmannsdorfer Großteich im sächs. Erzgebirge, der mit über 60 ha der weitaus größte aus einer sehr verstreuten Gruppe von Bergwerksteichen zugleich auch deren vogelreichster ist. Er ist, wenigstens in seinem jetzigen Umfange, künstlich und schon vor Jahrhunderten angelegt. Seine Zu- und Abflüsse sind bescheidene Wasserläufe, deren Täler in dem orographisch weithin gleichgearteten Gelände sich in keiner Hinsicht auszeichnen. Das nächste Flußtal, das der Freiberger

[1]) Die Rätsel des Vogelzuges, 1. Aufl. 1922, S. 43.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Mulde, verläuft von S nach N; weder die in ihm zu Tale gehenden Wassermengen noch die Bildung der Erosionsfurche sind irgendwie beachtenswert. Dem Flußwegtheoretiker ist vielleicht von Wichtigkeit, daß das Elbtal ca. 40 km entfernt von SO nach NW verläuft.

An diesem Teiche unterbrechen allherbstlich mehr oder weniger regelmäßig Durchzügler aus den oben erwähnten Familien ihren Wanderflug, wie das ja anderwärts, wo geeignete Gewässer vorhanden sind, ebenfalls geschieht und hinlänglich bekannt ist. Ich konnte im Laufe der Jahre dort 17 Arten feststellen, deren Aufzählung später erfolgen soll, doch sei hier schon bemerkt, daß ich diejenigen Arten, die im Gebiete nisten (Bekassine, Kibitz) auch für ihre Zugvögel ausschalte. Ich deutete vorhin schon an, daß diese Rast nicht alle Jahre gleichartig verläuft. Sie schwankt hinsichtlich Artenmenge und Kopfzahl beträchtlich und findet in manchen Jahren überhaupt in keinem nennenswerten Umfange statt, wie die am Schlusse angefügte Datentabelle zeigt. Man könnte daraus den Schluß ziehen, daß dies in irgendwelcher Beziehung zum Durchzug selbst stehen müsse, daß also in Jahren mit wenig Rastvögeln der Zug schwächer verlaufe als sonst und umgekehrt. Dagegen läßt sich leicht der Beweis führen. Bekanntlich lassen alle unsere sächsischen Teiche und Talsperren ihre Wassermenge künstlich regeln, und diese wechselnde Teichspannung ist es, mit der wir den Durchzugsverlauf kontrollieren können. In Herbsten mit normalem, also hohem Wasserstand ist nämlich die Rast schwach, in Herbsten mit Seichtwasserstand aber finden die Durchzügler in den dann hervortretenden Schlammbänken ein ihnen zusagendes Unterkommen. Von den 11 zur Untersuchung herangezogenen Herbsten hatten vier normal hohen Wasserstand und demzufolge wenig Vögel, vier zeichneten sich durch niedrige Teichspannung und damit gleichzeitig durch entsprechende Mengen von Rastvögeln aus, die restlichen drei wechselten die Flutmarke und mit ihr bezeichnenderweise auch die Stelzvogelbestände. Im August 1919 wurde einer Dammreparatur wegen der Teichspiegel vorübergehend stark gesenkt. Die Folge davon war ein ausgiebiges Einfallen von Wasserläufern, das um Mitte August, als sich der Teichstand wieder der normalen Höhe näherte, deutlich abflaute, obwohl um diese Zeit der Wasserläuferdurchzug seinen Höhepunkt zu erreichen pflegt. Der Zug machte sich also nur dann bemerkbar, wenn der Wasserstand Unterbrechungen zuließ. Er würde sonst unbeachtet im Dunkel der Nacht über uns hingegangen sein.

Damit ist doch wohl der Beweis erbracht, daß alljährlich regelmäßig ein erheblicher Zug von Stelzvögeln querlandein

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

durchs Binnenland erfolgen muß, denn was ich hier in meinem engeren Gebiete konstatierte, gilt ebenso für jedes andere geeignete Binnengewässer. Wollte man sich die Mühe machen und die Literatur daraufhin durchsehen, so würde man in jedem beliebigen Gebieten nicht nur Mitteleuropas, soweit eben Untersuchungen vorliegen, das gleiche Ergebnis bekommen und damit die Bestätigung erhalten, daß der Zug in der besprochenen Weise quer durch den ganzen Kontinent verläuft, also nicht etwa auf relativ engbegrenzter „Straße", sondern in breiter Front. Das setzt bei der in Frage kommenden Länge dieser „Front" natürlich enorme Vogelmengen voraus, die — zunächst rein zahlenmäßig — sehr wohl einen Vergleich mit den riesigen Strandvogelflügen aushalten können, die zu den Zugzeiten die Meeresküsten bevölkern.

Unter diesen Umständen besehen, erscheint die hohe Frequenz der Seeküsten wenigstens für den Teil der Stelzvogelarten, die wir als regelmäßige Binnenlandszügler kennen, in einem anderen Lichte. Diese hohe Frequenz muß nicht als die Folge einer zwangsmäßigen Bindung der Zugrichtung an die Wasserkante betrachtet werden, sondern sie erklärt sich aus deren Charakter als riesengroßer und überreicher Nahrungsfundstätte, deren Ausdehnung und Unerschöpflichkeit sich einfach in den dort rastenden Vogelmengen widerspiegelt. Das Wattenmeer spielt als Rastplatz dieselbe Rolle wie die Schlammbänke der Binnenlandsteiche im kleinen. Die Bedeutung beider für den Stelzvogelzug ist — bis auf Ausnahmen, die ich nachher bespreche — nur graduell, nicht aber prinzipiell verschieden. Für die Gegenden, in welchen geographischer Küstenverlauf und Zugrichtung übereinstimmen, kann sich leicht eine Meinung herausbilden, welche die letztere in Abhängigkeit von ersterer sieht.

Man wird mir nun einwenden können, daß es doch gut denkbar sei, daß Flußläufe einen an die Küsten gefesselten Zug in das Binnenland hereinlenken und damit die Rolle des Wegweisers übernehmen könnten. Wenn das für Entfernungen von Belang zuträfe[2]), würde man gerade bei der Lage und orographischen Gliederung des Großhartmannsdorfer Gebietes, wie ich sie oben nicht ohne Absicht schilderte, hier überhaupt Herbstzügler nicht erwarten dürfen. Ein flüchtiger Blick auf die Landkarte lehrt schon, daß der Elblauf — entsprechend seiner Richtung — die Vögel vorbeiführen müßte.

---

[2]) Für manche Umherbummler (Möwen) und Wintervögel (Säger etc.) ist das wahrscheinlich! Hdr.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ein weiterer Einwand noch könnte erhoben werden, nämlich der, daß ich den Arten, an denen ich meine Beobachtungen anstellte, ohne weiteres eine „nordische", oder genauer gesagt, nordöstliche Herkunft zuschreibe, ohne zu versuchen, eine solche zu beweisen noch zu sagen, um welche Arten es sich handelt. Teile ich nun diese Arten je nach ihrer Brutverbreitung ein, so ergeben sich zwei Gruppen: Eine mit nur hochnordischer Verbreitung, deren Angehörige mithin nur aus Nordost zu uns gekommen sein können, nämlich

Kibitzregenpfeifer, *Squatarola squatarola*[3]),
Grünschenkel, *Tringa nebularia*,
Großer Rotschenkel, *Tringa erythropus*,
Zwergstrandläufer, *Calidris minuta*,
Bogenschnäbl. Strandläufer, *Calidris ferruginea*,
Isländ. Strandläufer, *Calidris canutus*,
Steinwälzer, *Arenaria interpres*,

Die Herkunft dieser Vögel, ihr Herbstzug aus NO sind unbestreitbar. Minder beweiskräftig sind die der anderen Gruppe, weil ihre Brutbezirke auch Teile Europas umfassen, die nicht ausschließlich nordöstlich von uns liegen. Es sind dies

Goldregenpfeifer, *Charadrius apricarius*,
Sandregenpfeifer, *Charadrius hiaticula*,
Flußregenpfeifer, *Charadrius dubius*,
Bruchwasserläufer, *Tringa glareola*,
Waldwasserläufer, *Tringa ochropus*,
Rotschenkel, *Tringa totanus*,
Flußuferläufer, *Tringa hypoleucos*,
Kampfläufer, *Philomachus pugnax*,
Brachvogel, *Numenius arquata*,
Alpenstrandläufer, *Calidris alpina*.

Ich habe keinen Anlaß zu Bedenken gefunden, diese Arten hier mit zugrunde zu legen, weil bei der wohl kaum sonderlich umstrittenen Allgemeintendenz des Herbstzuges aus (N-)O nach (S-)W keine Zweifel daran möglich sind, daß die meisten ihrer Tiere tatsächlich nordöstlich und zu einem wesentlichen Teile auch in hohen Breiten beheimatet sind. Zudem ändern sie das Bild der Ergebnisse in keiner Weise. Das gleiche Verhalten auf dem Durchzuge infolge weitgehender biologischer Uebereinstimmung, die ja nicht selten bis zu enger Vergesellschaftung führt, ließ es angebracht erscheinen, alle diese Arten gemeinsam zu behandeln. Eine Art, die ich in den Kreis der Zeugen einbezogen habe, ordnet sich nicht ganz so glatt ein wie die übrigen, doch

[3]) Ich unterlasse hier absichtlich eine Benennung nach Subspecies. Hdr.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

will ich sie nicht fortlassen: der Flußuferläufer. Er findet auch bei hohem Wasserstand Rastplätze auf den Steinbauten der Teichdämme und hat deshalb nicht nötig, die vorhin erwähnten Mengenschwankungen so deutlich mitzumachen, wie die anderen Arten.

Betrachten wie die in der Tabelle gegebenen Daten, so fällt immerhin das verschieden starke Einfallen der Arten im Vergleich zu einander auf und veranlaßt die Frage, wie dies zu erklären sei. Da ist zunächst zu betonen, daß für die größeren Arten, wie Brachvögel, Limosen — auch für diese habe ich einige (jedoch nicht artliche) Feststellungen — ungleich seltener die Bedingungen fürs Einfallen gegeben sind als für die kleinen. Sie verlangen sehr große Bänke, fühlen sich durch das nahe ans Ufer tretende Gebüsch sichtlich beunruhigt und ziehen nach einigem Kreuzen und Rufen meist weiter, ohne einzufallen. Auch an den kleineren Arten findet man, daß das Verlangen nach ökologisch zusagenden Rastorten für den Einfall entscheidender ist als das Bedürfnis nach Ruhe. Ausgesprochene Seestrandbewohner, wie *Arenaria*, *Calidris canutus* (ferner noch *Haematopus*, die ohnehin nicht weit nach Süden gehende *Calidris maritima* u. a.), halten sich auch im Zug wahrscheinlich strenger an die Küsten und sind in diesem Sinne weit ausgeprägtere „Straßenzügler" als die meisten der hier behandelten Arten. Damit erklärt sich auch ihre Seltenheit im Binnenlande.

Wie verhält es sich nun mit dem Frühjahrszuge? Im Frühjahr stehen die Teiche meines Beobachtungsgebietes stets hoch. Die Aussichten auf Feststellung von rastenden Stelzvögeln sind daher stets gering. Tatsächlich stehen mir, wenn ich von den Daten des Flußuferläufers absehe, die aus bereits erörtertem Grunde nur bedingt brauchbar sind, nur folgende 7 Frühjahrsbeobachtungen zur Verfügung: 28. III. 1912 10 *apricarius*, 17. IV. 1911 1 *totanus*, 17. IV. 1912 1 *dubius*, 24. IV. 1922 4 *pugnax*, 1. V. 1920 4 *nebularia*, 2. V. 1912 2 *nebularia*, 20. V. 1920 1 *apricarius* (Winterkleid!). Gegenüber 183 bzw. 150 Herbstdaten bei ungefähr gleichen Exkursionszahlen während Herbst und Frühjahr ist das Mißverhältnis bedeutend und geeignet, das Urteil über die Art des Frühjahrszuges unserer Stelzvögel zu erschweren. Zwei Möglichkeiten sind da überhaupt zu erwägen. Entweder ziehen diese Vögel im Frühjahr andere Wege und das Gebiet wird nur von Abgesprengten berührt, oder sie ziehen über das Gelände, das ihnen nicht einladend erscheint, hinweg, ohne einzufallen. Die Erfahrung, die wir vorhin bezüglich des Herbstzuges sammelten, nämlich, daß der Zug nur bei geeignetem Wasserstand und selbst dann nicht immer unterbrochen

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Tringa						
Tag	Teichstand	*hypoleucos*	*glareola*	*ochropus*	*totanus*	*nebularia*	*erythropus*	*pugnax*
31. VII.	Infolge Trockenheit niedrig	3	50	—	—	5	—	—
21. VIII.		100	100	—	—	7	—	—
30. VIII.		50	60	—	5	10	3×1	—
12. IX.		6	10	—	—	1	—	—
21. IX.		—	—	—	—	2	—	—
3. X.		—	—	—	—	—	—	—
6. XI.		—	—	—	—	—	—	—
24. VII.	normal (hoch)	2	—	—	—	—	—	—
28. VII.		—	—	—	—	—	—	—
13, VIII.		1	—	—	—	1	—	—
26. VIII,		1	—	—	—	—	—	—
5. XI.	niedriger	—	—	—	—	2	—	—
11. IX.	noch „	1	—	—	—	3	—	—
4. X.	„ „	—	—	—	—	1	—	—
28: X.		—	—	—	—	—	—	—
10. VII.	normal (hoch)	1	—	—	—	1	—	—
23. VII.		2	—	—	—	—	—	—
27. VIII.		—	1	—	—	2	—	—
30. IX.		—	—	—	—	—	—	—
28. X.		—	—	—	—	—	—	—
3. IX.	niedrig	4	—	—	2	3—6	1	—
30. VII.	normal	—	—	—	1	—	—	—
2. VIII.	fallend	50	20	1	1	3	—	—
11. VIII.	„	30	30	1	—	4	—	—
1. VIII.	niedrig	1	19	4	—	5	—	—
4. VIII.	höher	6	20	1	—	—	1	—
10. VIII.	„	35	25	4	2	—	—	—
18. VIII.	„	20	5—6	—	—	—	—	—
16. IX.	normal	—	—	—	—	—	—	—
2. VII.	normal	—	1	—	—	—	—	—
6. VII.		—	2	—	—	—	—	—
11. VII.		—	3	—	—	—	—	—
12. VII.		—	2	1	—	—	—	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Calidris		*Charadrius*		*Numenius*		
alpina	*minuta*	*hiaticula*	*dubius*	*arquata*	Verschiedene Arten	Bemerkungen
	1911					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	1	—	1 *A. interpres*	
3	—	—	—	—	—	
—	2×1	—	5	—	1 *C. ferruginea*	
3	—	—	—	—	—	
30	8	12	—	—	1 u. 5 *Char. apricarius*	*Char. hiat.* nicht ganz sicher, aber wahrscheinlich
—	—	—	—	—	—	
	1912					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	1	—	—	—	—	
10	—	—	6	—	—	
10	3—4	—	3	—	—	
—	—	—	—	—	—	
	1913					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
3—4	—	2	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
	1914					
7	—	—	—	—	—	
	1915					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	2	—	—	—	
	1919					
—	—	—	1	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	1	—	1	2	—	*Numenius* flog nur durch
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
	1920					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

		Tringa						
Tag	Teichstand	*hypo-leucos*	*glareola*	*ochro-pus*	*totanus*	*nebu-laria*	*ery-thropus*	*pugnax*
27. VII.	normal	—	—	—	—	—	—	—
17. VIII.		10	—	1	—	1	1	—
18. VIII.		10	—	—	—	—	—	—
12. IX.		2	—	—	—	—	—	—
12. X.		—	1	—	—	—	—	—
20. VII.	infolge Trocken-legung niedrig	—	—	1	—	—	—	—
4. VIII.		—	8	—	—	—	1	—
11. VIII.		10	35	2	—	—	1	—
18. VIII.		6	8	—	—	2	1	—
25. VIII.		10	15	—	—	—	—	—
7. IX.		10	12	—	—	1	1	—
15. IX.		2	3	1	—	1	—	1
29. IX.		—	—	1	—	1	—	—
6. X.		—	—	—	—	2	—	2
23. X.		—	—	—	—	1	—	—
11. VII.	all-mähliche Senkung bis niedrig	—	10	1	2	2—3	—	—
18. VII.		—	10	—	2	2	—	—
25. VII.		6	25	4	3	5	—	—
1. VIII.		3	20	3	7	1	—	—
8. VIII.		20	10	1	—	8	—	—
22. VIII.		2	4	—	—	4	1	—
5. IX.		1	—	—	—	6	—	—
12. IX.		—	—	—	—	6	—	—
15. VII.	normal (hoch)	—	—	—	—	—	—	—
7. VIII.		—	3	—	—	—	—	—
19. VIII.		—	—	—	—	1	—	—
26. VIII.		3	—	—	—	1	—	—
9. IX.		—	—	—	—	—	—	—
7. X.		—	—	—	—	—	—	—
31. X.		—	—	—	—	—	—	—
3. VIII.	hoch	1	—	—	—	—	—	—
16. IX.		1	—	—	—	6	—	—
21. IX.		—	—	—	—	—	—	—
29. IX.		—	—	—	—	—	—	—
21. X.		—	—	—	—	—	—	—

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Calidris		*Charadrius*		*Numenius*		
alpina	*minuta*	*hiaticula*	*dubius*	*arquata*	Verschiedene Arten	Bemerkungen
	1920 (Forts.)					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	3	—	*Numenius* fliegt beidemal nur durch
—	—	—	—	10	—	
—	1	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
	1921					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
1	10	—	1	—	—	
10	20	—	—	—	6 *C. ferruginea*	
16	4	—	1	—	—	
15	—	—	—	—	2 *Squatarola squ.*	
6	—	—	—	—	6 *Char. apricarius*	
	1922					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
4	—	—	2	2	—	*Numenius*
4	—	—	—	1	—	am 25. VII. u. 8. VIII.
—	—	—	—	5	—	eingefallen, sonst
—	3	—	3	—	—	durchfliegend
2	—	—	—	—	—	
—	—	10	—	2	—	
	1923					
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	1 *C. canutus*	
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	
	1924					
—	—	—	—	7	—	*Numenius* und
—	—	—	—	—	—	Tringa *nebularia*
—	—	—	—	—	—	flogen durch
—	—	—	—	—	—	
—	—	—	—	—	—	

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

wird, gibt uns hier einige Sicherheit. Zum Glück sind nicht überall die Wasserverhältnisse im Frühjahr so ungünstig wie während der elf Berichtsjahre in Großhartmannsdorf. Die Erfahrungen anderer Ornithologen an anderen sächsischen Wasserbecken, z. B. Dr. HESSES Studien in den Sümpfen bei Gundorf, sowie auch eigene andernorts gesammelte Beobachtungen, geben uns hinreichend Gewähr, daß wir auch bei geringen oder fehlenden Spuren des Frühjahrszuges die Existenz eines solchen innerhalb unseres Gebietes nicht zu leugnen brauchen.

Der Frühjahrszug wird allerdings dem Herbstzug gegenüber in mancherlei Beziehung verschieden sein. Spielt doch schon der Zustand der Keimdrüsen ein neues Moment herein. Rein äußerlich betrachtet ergibt sich weiter, daß die Frühlingserscheinung des Zuges, die etwa zweieinhalb Monat umfaßt, gegenüber vier Monaten des Herbstes, sich zeitlich zusammendrängt. Auch der Drang der Tiere selbst, die Brutgebiete zu erreichen, äußert sich ganz anders als die vielfach schleppende Art des Herbstzuges, der den früh abziehenden Vögeln Zeit zu nicht selten wochenlangen Rastperioden läßt. Diese Art des Zuges wird vor allem den Jungvögeln zustatten kommen. Die vermehrte Eile des Frühjahrszuges dürfte also eine Ursache sein, ihn weniger sichtbar zu machen, denn es ist denkbar, daß sich die Flugleistungen um diese Zeit allgemein steigern, die Einfälle zur Rast vermindern können.

Die größten Schwierigkeiten für die Erforschung des Durchzugs der Limicolen liegen in deren nächtlicher Zugsweise. Wir wissen nicht, in welcher Zahl die Vögel über uns hinwandern und welchen Anteil die einzelnen Arten am Zuge haben. Die Zahl der einfallenden Rastvögel gibt uns keinen befriedigenden Einblick. Wir dürfen auf keinen Fall annehmen, daß sich in ihnen die Zahl der Durchzügler erschöpft. Erschwert wird das Urteil noch dadurch, daß unserer Vorstellung kein einwandfreier Maßstab für die Schnelligkeit sowohl als auch für die Entfernungssumme einer Flugleistungsmöglichkeit zwischen zwei Rasten zuhilfe kommt. Auch hier wird ein günstiges Ringergebnis mehr Licht spenden können als es rechnerische Anstrengungen von Jahrzehnten vermochten. Der nächtliche Schleier, der die Wahrnehmung des binnenländischen Stelzvogeldurchzugs behindert, hat dessen Umfang zweifellos unterschätzen lassen. Als während des Krieges der Leuchtturm auf Helgoland gelöscht war, bemerkte man auch dort von dem doch erwiesenermaßen gewaltigen nächtlichen Durchzug nur „ausnahmsweise“[4]) etwas. Die

[4]) PETER KRÜSS, Berichte über die Vogelberingungsversuche etc., Journ. f. Ornith., 66, 1918, Sonderheft, 41. Zu rechter Stunde kommt mir noch eine

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Verhältnisse glichen also durchaus den unsrigen! Auch bei uns hört man bisweilen vom nächtlichen Himmel herab die Wanderrufe von *Numenius arquatus, Tringa nebularia,* und vielen anderen[5]). Wir dürfen also mit Recht einen weit stärkeren Nachtzug annehmen als er wahrnehmbar ist.

* * *

Zum Schluß noch einige Bemerkungen zu der beigegebenen Datentabelle. Die eingesetzten Individuenzahlen sind als Mindestzahlen zu betrachten, die bei stärkeren Ansammlungen meist durch Schätzung gewonnen wurden. Ungenügend gesicherte Artbestimmung dürfte den Daten nur in geringem Maße anhaften, weil ich alle zweifelhaften Vorfälle von vornherein ausschloß.

Zur Stimme des Fichtenkreuzschnabels, *Loxia curvirostra* L.

von Bernh. Hoffmann, Dresden

Mit 2 Notenbeispielen

Es gibt immer noch eine ganze Anzahl Vogelarten, über deren stimmliche Verhältnisse wir noch recht im unklaren sind, wenigstens soweit es sich um eine schriftliche Darstellung derselben handelt. Keinesfalls sind die bisherigen Angaben derart zuverlässig und umfassend, daß sie berechtigten wissenschaftlichen Anforderungen genügen und zu vergleichenden Arbeiten herangezogen werden können.

Zu diesen Arten gehören u. a. unsere beiden Kreuzschnäbel, der Kiefern- und der Fichtenkreuzschnabel. Wir haben es in Mitteldeutschland in der Hauptsache nur mit letzterem zu tun. Sein oft recht unstätes Leben, sein Aufenthalt in dichten, mehr oder weniger entlegenen Gebirgswäldern, der immer wechselnde und — nach meinen Erfahrungen — nicht sehr häufig angestimmte Gesang, der noch dazu nicht gerade laut

---

Arbeit Dr. WEIGOLDs in die Hand: „Berühren Vogelzugstraßen Helgoland und welche? Ist etwa der Leuchtturm allein die Ursache der Existenz dieser Straßen?" Aquila 30/31 (1924, ausgegeb. 1. Okt.), 129. — Ich bin hoch erfreut, in vielen wesentlichen Punkten dieser Arbeit eine Bestätigung meiner oben ausgesprochenen Ansichten, die ich im April 1924 der fünften Versammlung sächsischer Ornithologen vortragen durfte, erblicken zu können. Hdr.

5) Eine Beobachtung sei hierzu mitgeteilt: Am 8. VIII. 1920 ging ich bei Dunkelheit längs des Dorfes Breitenau über eine Höhe. Im Dorf wurden Feuerwerkskörper abgebrannt. Bei jedesmaligem Aufleuchten reagierten zahlreiche Brachvogelstimmen aus hoher Luft herab auf den Lichtschein. Nach dem Verlöschen schwiegen sie. Hier waren sehr gut Ursache und Wirkung zu verfolgen. Man wird mir glauben, daß meine nächsten Gedanken nach Helgoland schweiften. Hdr.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 1_SH

Autor(en)/Author(s): Heyder Richard

Artikel/Article: Ueber die Durchzugsfrequenz nordischer Stelzvögel im Binnenlande 26-37